
SONNABEND/SONNTAG, 13./14. SEPTEMBER 2014

TAG DES OFFENEN DENKMALS

Das Max-Lingner-Haus ist Teil der 1950/51 erbauten «Intelligenz-Siedlung» (Architekt: Hanns Hopp). Für den Maler und Grafiker Max Lingner wurde ein Typenhaus um ein Maler-Atelier erweitert. Den Mittelpunkt des Gartens bildet ein etwa 86 Quadratmeter großer Patio. Seine Gestaltung vermittelt zwischen mediterraner Atmosphäre und märkischer Landschaft. Haus und Garten wurden denkmalgerecht saniert.

JEWELS AM 13. UND 14. SEPTEMBER:

12 UHR

LEIPZIG — PARIS — BERLIN.

LEBEN UND WERK MAX LINGNERS

Vortrag von Martin Groh

14 UHR

DER GARTEN. GESCHICHTE UND RESTAURIERUNG

Vortrag von Rike Kirstein

16 UHR

DAS MAX-LINGNER-HAUS

Führung durch Haus und Garten und durch die

Erich-Weinert-Siedlung mit Michael Leetz

Bundesweit widmet sich der Denkmaltag 2014 dem Motto *Farbe*, einem wahren Universalthema. «Die farbliche Gestaltung von Bau-, Kunst- und Bodendenkmalen sowie Gärten und Parks ist seit jeher ein wesentlicher Aspekt für ihre Erbauer und Erschaffer gewesen. Farben prägen unsere Wahrnehmung von Objekten. Sie haben einen hohen Symbolwert, schützen die Oberflächen, wirken bis in unser Innerstes.»

Entdecken Sie die französischen Farben des Malers Max Lingners! Besuchen Sie auch das gegenüberliegende Haus der Bildhauerin Ruthild Hahne.

MITTWOCH, 17. SEPTEMBER 2014, 19 UHR

WÄNDE UND WENDE

Bilder-Vortrag des Fotografen Klaus Bädicker

«In all dem Grau der übriggebliebenen alten Viertel — wir hatten uns auf eine Ewigkeit eingerichtet. Freundschaften und Gemeinsamkeiten gaben dieser Welt Farbe. In der real existierenden Wohnungsnot war seit den 70er Jahren von der Partei Abhilfe versprochen. Jedoch, es kam anders. Eine für ewig erklärte Wand fiel und es wendete sich alles. Das Grau wurde greller, cremiger und Freundschaften seltener. Wir richteten uns und die Häuser jetzt anders neu ein. Der Bild-Vortrag präsentiert Fotos vom Wohnen, vom Alltag und vom Feiern in Berlins Mitte, von Wänden und Wende — Spuren einer verschwundenen Kultur.» Klaus Bädicker fotografierte erst für den VEB Kommunale Wohnungsverwaltung Berlin-Mitte, die heutige WBM, und später für den im Auftrag des Landes Berlin tätigen Sanierungsträger. So ist über die Zeiten ein einzigartiges kulturgeschichtliches Fotoarchiv entstanden.

MITTWOCH, 24. SEPTEMBER 2014, 19 UHR

UNTER BÄUMEN REGNET ES LÄNGER

ERLEBNISSE UND WERKE DER BILDHAUERIN RUTHILD HAHNE

Vortrag von Dr. Stefan Hahne

Seit 1936 studiert Ruthild Hahne an der Kunsthochschule Charlottenburg bei Wilhelm Gerstel und auch bei Arno Breker Bildhauerei. Mit dessen Unterstützung erhält sie 1941 das Stipendium an der Villa Massimo in Rom. Nach ihrer Rückkehr wirkt sie in Berlin wieder mit in der Widerstandsgruppe «Rote Kapelle». Sie und ihr Lebensgefährte Wolfgang Thiess werden verhaftet; er wird hingerichtet, sie kann 1945 aus dem Zuchthaus zur Roten Armee fliehen. Ihren ersten Auftrag erteilt das Kulturdezernat Berlin-Wilmersdorf: eine Thälmann-Büste. Ihre erste Nachkriegsarbeit aber ist ein Porträt von Lenin. Den zweiten Auftrag für ein nun monumentales Thälmann-Denkmal erteilt 1951 die DDR-Regierung. Seit 1953 wohnt sie mit westdeutschem Pass in der Intelligenz-Siedlung. Nach dem Mauerbau wird der Auftrag storniert. Sie besinnt sich wieder auf ihre künstlerischen Wurzeln: Italien.

MITTWOCH, 1. OKTOBER 2014, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 11

DER FALL PRUITT-IGOE. ZUR SPRENGUNG DES US-AMERIKANISCHEN SOZIALWOHNUNGSBAUS 1972.

Vortrag von Sabine Horlitz

Das Bild der Sprengung des Sozialwohnungskomplexes Pruitt-Igoe 1972 in Missouri erfuhr rasante Verbreitung und wurde zum Symbol des Scheiterns der modernen Architektur wie des staatlich geförderten Sozialwohnungsbaus per se stilisiert. Doch weder die gesellschaftspolitischen Entstehungsbedingungen des Sozialwohnungsprojekts noch die kollektiven politischen Aktionen der dortigen Bewohner oder die zahlreichen Umgestaltungsversuche des Wohnkomplexes fanden Eingang in die entsprechenden Debatten. Der Vortrag unternimmt eine kritische Rekonstruktion der Geschichte Pruitt-Igoes und setzt diese in Bezug zur vorherrschenden Interpretation des Scheiterns dieses Projekts.

MITTWOCH, 8. OKTOBER 2014, 19 UHR

RADIO-FEATURE 14

DAS VERSTIMMTE KLAVIER «ROTER OKTOBER».

ENA TRAMPS WIDERSTAND GEGEN DEN RUSSISCHEN RAUBTIERKAPITALISMUS

Feature von Antje Leetz (RBB 2014)

Wie geht es heute den Linken in Russland? Die Feature-Autorin besuchte in Petersburg die linke Oppositionelle Ena Tramp: 1968 geboren, wusste sie mit 15 Jahren, dass das Märchen von der gerechten sowjetischen Gesellschaft Lüge war. Sie wurde ein Hippie, fuhr per Anhalter durchs Land und schrieb rebellische Erzählungen, mit denen sie die Welt verändern wollte. Als in den 1990er Jahren der Raubtierkapitalismus über Russland hereinbrach, engagierte sie sich als linke Aktivistin. 2003 gründete sie in Petersburg den alternativen Verlag «Neuer kultureller Raum». Ohne die Idee der Gerechtigkeit ist das Leben für sie wertlos: «Man kann mich erschießen, aber ich werde niemals anerkennen, dass der eine Millionen hat und der andere nichts.»

MITTWOCH, 15. OKTOBER 2014, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 12

VON KRANKFURT NACH MAINHATTAN.

DIE GESCHICHTE DER HOCHHAUSSTADT FRANKFURT

Vortrag von Philipp Sturm (Kurator am Dt. Architekturmuseum F/M)

Frankfurt am Main ist mit 700.000 Einwohnern die kleinste Global City der Welt und besitzt eine Besonderheit in Kontinentaleuropa: eine Skyline. Wie wurde Frankfurt zur Hochhausstadt? Nachdem 1949 die Hoffnung zerschlagen war, Hauptstadt der Bundesrepublik zu werden, setzte die Stadt alles daran, sich als wichtigstes Bankenzentrum zu etablieren. Der damit einhergehende Bauboom und die Grundstücksspekulationen in den 1960er und 1970er Jahren führten zum Frankfurter Häuserkampf — der Begriff «Krankfurt» entstand. Nach einem Paradigmenwechsel ab 1977 scheint die Stadt heute Frieden mit ihren Hochhäusern gefunden zu haben...

VERANSTALTER HELLE PANKE E.V. | ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 12. NOVEMBER 2014, 19 UHR

FILM 6

BLOCKADE

Dokumentarfilm von Thomas Kufus (D 1991, 93 min)

1941 überfiel Nazideutschland die Sowjetunion. Hitler gab den Befehl, Leningrad «dem Erdboden gleichzumachen». Die Wehrmacht schloss einen Belagerungsring um die Stadt, doch Leningrad konnte verteidigt werden. 900 Tage lang, von September 1941 bis Januar 1944, waren die Bewohner der Stadt eingekesselt. Über eine Million Menschen starben an Hunger und Kälte. Jahrzehntlang verdrängt, wurde der Opfer in der Bundesrepublik erstmals am 27. Januar 2014 im Bundestag gedacht. Kufus' Film brach bereits zuvor das Schweigen, ließ Überlebende zu Wort kommen und zeigte unveröffentlichte Filmaufnahmen aus sowjetischen Archiven. «Blockade» drehte Kufus noch als Autodidakt. Inzwischen ist er als Filmproduzent bekannt («Black Box BRD», «24 h Berlin» — Europäischer und Deutscher Filmpreis).

MITTWOCH, 19. NOVEMBER 2014, 19 UHR

RADIO-FEATURE 15

BLITZPOST? ICHPOD? HOICH FINF!

DIE JUNGE JIDDISCH-SZENE IN NEW YORK

Feature von Charlotte Misselwitz und Wibke Bergemann

(Deutschlandradio Kultur 2010)

In New York entdeckt eine neue Generation die Sprache ihrer ost-europäischen Großeltern. Die 20- bis 35-jährigen werfen jiddische Brocken in ihr Englisch, sprühen jiddische Graffiti und gehen zu Partys, auf denen Englisch verpönt ist. Als Deutsche kommen wir schnell rein in diese Sprache, und erleben zugleich Abwehr bei den jungen Jiddisten. Ihnen geht es nicht um deutsch-jüdische Gemeinsamkeiten, sondern um eine Suche: nach jüdischer Identität jenseits von Zionismus und Holocaust, nach einer Alternative zur Religion oder nach den eigenen Wurzeln. Das Feature erhielt den RIAS-Radiopreis 2011.

MITTWOCH, 10. DEZEMBER 2014, 19 UHR

FRITZ BEHRENS UND SEINE RÄTEKOMMUNISTISCHE KRITIK SOZIALISTISCHER REFORM

Vortrag von Thomas Kuczynski

Fritz Behrens (1909–1980) war der zu seiner Zeit wohl klügste und hellstichtigste DDR-Ökonom. Von der SPD kam er über die SAP 1932 zur KPD und «überwinterte» die NS-Zeit als Statistiker. In der «Tauwetterperiode» Mitte der 1950er Jahre in hohe Regierungsämter berufen, wirkte er für Wirtschaftsreformen, wurde jedoch 1957 als «Revisionist» gebrandmarkt und verlor alle seine Ämter. Mitte der 60er Jahre trat er wieder mit Kritik an der Politischen Ökonomie des Sozialismus hervor. Krankheit, Invalidisierung und Emeritierung «retteten» ihn vor erneuten Verfahren. Nach 1969 schrieb er mehrere Kritiken des «staatsmonopolistischen Sozialismus», in denen er aber auch die Ansätze von Havemann, Bahro und des Prager Frühlings einer rätekommunistischen Kritik unterzog.

VERANSTALTER HELLE PANKE E.V. | ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 17. DEZEMBER 2014, 19 UHR

ZUM JAHRESAUSKLANG

HUMORVOLLE UND NACHDENKLICHE GESCHICHTEN VON JURI RYTCHËU.

Lesung am Samowar mit Antje und Michael Leetz

Juri Rytchëu (1930–2008) war der erste Schriftsteller seines Volkes, der Tschuktschen, das im äußersten Nordosten Sibiriens lebt und nur zwölftausend Menschen zählt. Geboren in einer traditionellen Fellhütte am Polarkreis, hat er sich immer einen wachen und heiteren Blick auf die seltsamen Gebräuche unserer «zivilisierten» Welt bewahrt. In «Alphabet meines Lebens» erzählt er so verschmitzt wie anrührend, was ihm auf seiner Lebensreise widerfuhr. Es lesen Antje Leetz, die Übersetzerin Rytchëus, und Michael Leetz. Neben literarischem Genuss erwartet Sie ein Max-Lingner-Haus in vorweihnachtlicher Stimmung mit Samowar-Tee und Piroggen.

MAX-LINGNER-HAUS

STRASSE 201 NR. 2

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

Das Programm im Max-Lingner-Haus wird — sofern nicht anders ausgewiesen — in Kooperation von Max-Lingner-Stiftung und Hermann-Henselmann-Stiftung veranstaltet und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziell unterstützt.

Eintritt zu den Veranstaltungen: 3/1,50 €

Sie erreichen das Max-Lingner-Haus mit dem ÖPNV:
S-Bahnhof Schönholz, Tram M1, Bus 150, 155.

REDAKTION: THOMAS FLIERL, MICHAEL LEETZ, GESTALTUNG: RAHEL MELIS
ABBILDUNG: MAX LINGNER, ILLUSTRATION ZU J. LONDON «MARTIN EDEN» IN L'HUMANITÉ,
NR. 925, 30. AUGUST 1947, S. 3



MAX LINGNER HAUS

PROGRAMM
HERBST/WINTER 2014